

Templerlexikon Niederlassungen Deutschland

Gelnhausen = unsicher/spät. Zuschr.

Gelnhausen liegt in Hessen an der Via Regia, der Handelsstraße von Frankfurt am Main nach Leipzig.

„Chronisten der Franziskaner“ berichten angeblich, dass die Templer in Gelnhausen ein Ordenshaus am Stephansberg neben der Johanniterniederlassung besessen haben sollen. Hierfür gibt es allerdings keine urkundlichen oder archäologischen Belege. Auch in den „Gelnhäuser Regesten 1170 bis 1400“ von Michael Zieg (2008) ließ sich dazu kein Eintrag ermitteln, ebenso wenig in seiner noch nicht veröffentlichten Fortsetzung bis in das Jahr 1500.

Dabei muss jedoch berücksichtigt werden, dass einiges Archivmaterial bei der Zerstörung von Gelnhausen im 30jährigen Krieg verloren ging und weiteres bei späteren Gelegenheiten wie Truppendurchzügen als Heizmaterial gedient haben soll.

Schüpferling (1912) erklärte, Beweise für diese These im Provinzialarchiv der Franziskaner in München gefunden zu haben (Faszikel Gelnhausen, letzterer Akt mit der Überschrift: „Acta quaedam conventus Gelhusani de anno 1627“ – 28 / 29 – drittes Blatt), Nachforschungen diesbezüglich blieben allerdings bisher erfolglos. Hirschmann (1917) ist der Auffassung, dass die Franziskaner schon um das Jahr 1200 das Erbe des Templerordens angetreten haben. Aber auch hier fehlen die notwendigen Beweise.

Wohl auf dieser Grundlage werden in den heimatgeschichtlichen Abhandlungen zu Gelnhausen die Templer hin und wieder als ansässig in Gelnhausen erwähnt.

Martin Schäfer (1921) schreibt im „Heimatbuch des Kreises Gelnhausen“ im Zusammenhang mit dem Franziskanerkloster:

„Nach der Ordensüberlieferung wurde das Kloster jedoch erst 1282 gegründet und 1312 im Konventhause der Templer angesiedelt. Die ausgedehnten Bauten des Franziskanerklosters „Zur heiligen Maria“ lagen an der Nordseite des Obermarktes, wo jetzt die Schulen stehen. Reste seines Nordflügels sind noch heute an und in Wohnhäusernzu bemerken. Sie gehörten der ältesten Klosterkirche an, die mit ihren schön behauenen Sandsteinquadern, schmalen Rundbogenfenstern und dem rippenlosen Kreuzgewölbe wohl den ursprünglichsten Teil des Klosters darstellte. Sie soll schon vorher dem 1312 aufgehobenen Templerorden als Kirche gedient haben...“

Bei Anton Fuhs ist in „Gelnhausen – Städtebaugeschichtliche Untersuchungen“ zu lesen:

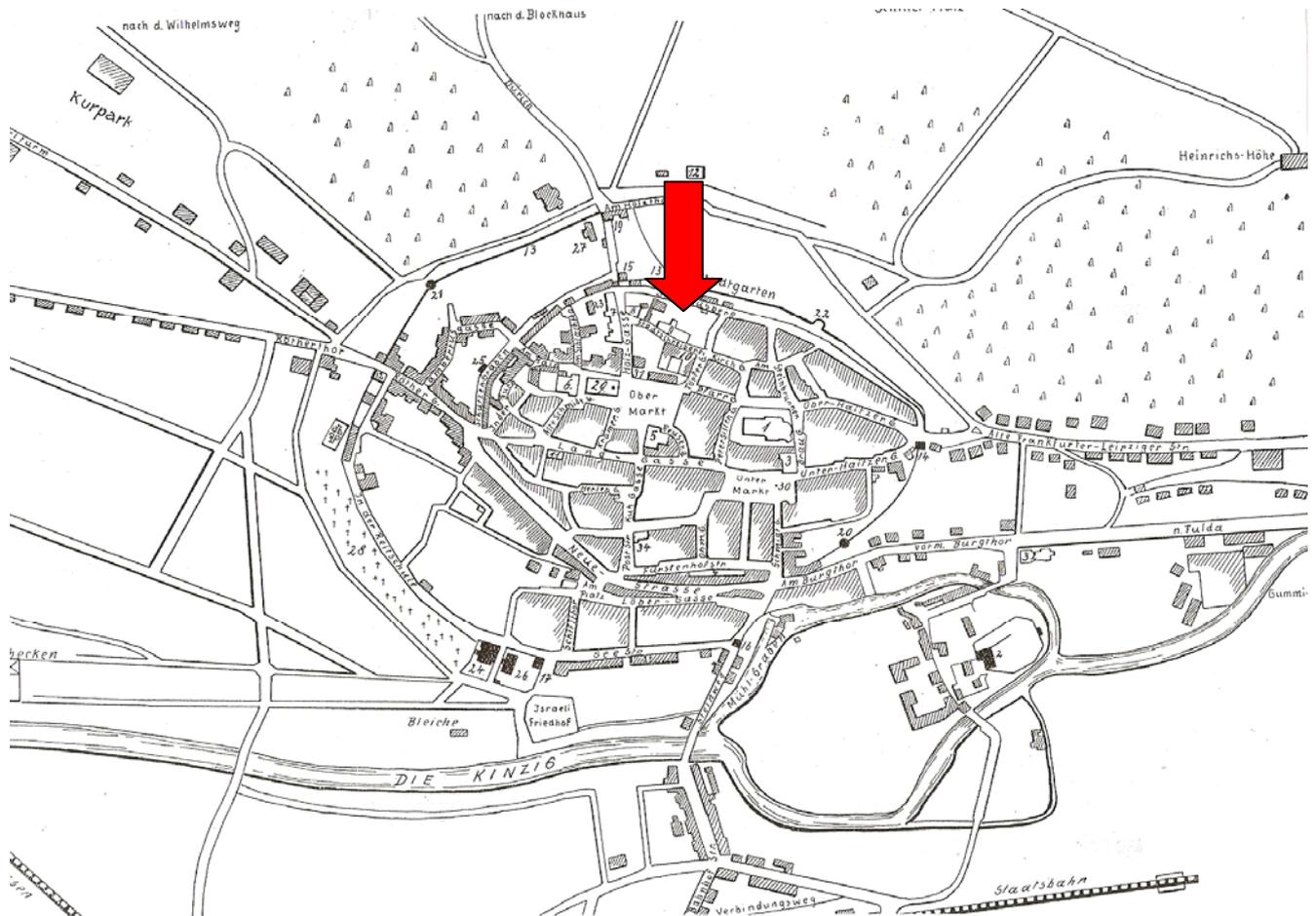
„Als letzte geistliche Niederlassung im Norden der Stadt ist der Hof der Templer nördlich des Obermarktes zu nennen. Wann sich der Orden auf dem Besitz des Bischofs von Chur niederließ, ist nicht mehr festzustellen, erwähnt wurde er um 1300. Nach der Auflassung des Ordens übernahm das benachbarte Barfüßerkloster Teile desselben. Erhalten sind ein gotisches Hoftor und Reste spitzbogiger Fenster...“

Die von Fuhs erwähnten baulichen Reste beziehen sich auf das ehemalige Landratsamtgebäude, welches mit seinen mittelalterlichen Resten zugunsten einer Neubebauung jedoch um 1980 abgerissen wurde. Fuhs kennzeichnet auch in einem Lageplan das den Templern zugeschriebene Grundstück. Die Angaben wurden übernommen in den „Deutschen Städteatlas“ von Stoob, 1973, in dem er als Datierung für die Templer ca. 1330 angibt.

Kreuter (1929, 2. Aufl.) erwähnt auch Grabdenkmäler und Inschriften von drei Templern aus der Familie von Breidenbach auf dem ehemaligen „Totenhof“ gegenüber dem angeblichen Templerhaus, welche um 1300 entstanden sein sollen. Allerdings wurde erst im Jahre 1816 ein allgemeiner zentraler Friedhof südlich der Altstadt eingerichtet. Bis dahin hat man ausschließlich auf verschiedenen Kirchhöfen beigesetzt, ausgenommen Judenkirchhof und dem nicht mehr existenten Burgkirchhof an der heutigen Seestrasse. Auch der sogenannte „Alte Friedhof“ wurde in den 1970er Jahren zugunsten von Neubauten aufgelassen, dort gibt es nur noch vereinzelt Grabsteine. Eventuelle Grabdenkmäler von Templern können also nur auf einem der Kirchhöfe gelegen haben. Das sehr sorgfältige Werk von Schäfer „Gelnhäuser Totenehrung“ (undatiert, nach 1923) hätte mit Sicherheit, so äußerte sich der Gelnhäuser Geschichtsverein auf Anfrage, derart interessante Grabmäler genannt, tut es aber nicht.

Wolfram Heitzenröder (1974/75) kommt zum Ergebnis, dass die Angaben über eine Templerniederlassung im Ort auf purer Spekulation beruhen und lediglich dazu dienen, die Ursprünge der älteren Franziskanerkirche zu erklären. Der Ursprung der Legende läge in den Franziskanerchroniken (*Heitzenröder Seite 19*).

Zusammenfassend stellt sich auf Grund des gegenwärtig vorhandenen Urkundenmaterials bzw. der eingesehenen Quellen dar, dass eine Niederlassung oder auch nur Grundbesitz der Templer in Gelnhausen nicht erwiesen ist.



Plan der Stadt Gelnhausen mit Lage des Templerhauses

Quelle: Kreuter – Anhang I

Ansprechpartner:

- Geschichtsverein Gelnhausen e.V.
Deutschordenstrasse 19 a
63571 Gelnhausen

Literatur- bzw. Quellennachweise:

- **Fuhs**; Anton: Gelnhausen – Städtebaugeschichtliche Untersuchung“
Elwert Verlag 1960
- **Heinrich**; Stefan: „13. Oktober 1307 – Die Verhaftung der
Tempelritter in Frankreich und Deutschland“
Verlag Heinrichs Heftchenecke Selb – Silberbach 2008
- **Heitzenröder**; Wolfram: „Klöster und klösterliche Niederlassungen
in Gelnhausen – Versuch eines Abrisses ihrer Geschichte“ in
„Gelnhäuser Geschichtsblätter von 1974/75 herausgegeben vom
Geschichtsverein Gelnhausen e.V.“
- **Hirschmann**; ? : „Die Tempelherren in Deutschland“ in Historisch- poli-
tische Blätter für das katholische Deutschland herausgegeben von Georg
Tochner – Band 159, München 1917, Seite 131 – 135
- **Kreuter**; J. L.: „Führer durch die Barbarossastadt Gelnhausen und nähere
Umgebung“ 2. Auflage 1929 Gelnhausen - herausgegeben von Kalbfleisch
Seite 36 – 37 sowie Anhang I
- **Meyer**; Johann Georg: „Geschichte des Bistums Chur“ 2 Bände

Stans 1908 / 1914

- **Schäfer**; Martin: „Heimatbuch des Kreises Gelnhausen“
Marburg, Elwertsche Verlagsbuchhandlung 1921
- **Schäfer**; Oskar: „Ein Gang durch sieben Jahrhunderte Gelnhäuser Totenehrung“ von Metropolitan i. R. Oskar Schäfer, 1929?
- **Schüpferling**; Michael: „Der Tempelherren- Orden in Deutschland“
Dissertation philos. Fakultät der Universität Freiburg in der Schweiz
Bamberg 1915 Seite 84 - 85
- **Stoob**; Heinz: „Deutschen Städteatlas“ erschienen im GSV Städteatlas Verlag 1973
- **Zieg**, Michael; Gelnhäuser Regesten - zur Geschichte der Reichsstadt in den Jahren 1170 bis 1400 (= Studien zur Geschichtsforschung des Mittelalters 22)Kovač, Hamburg 2008.

Artikel von F. Sengstock, bearb. v. A. Napp